

Gesellschaft, als das wahre Bild des Wirklichen im Sinne hatte; desto williger unterschreibt aber gewiß jeder Badegast die Empfindungen der Verehrung und Dankbarkeit gegen die Erzherzoge, von denen, als jene Zeilen niedergeschrieben wurden, zwar nur Rudolph gegenwärtig war. Im Thal St. Helena aber ist kein Gegenstand, der nicht an den Beschützer desselben, den großmüthigen Anton erinnerte, welcher nicht nur eine geschmackvolle, in einem Bogen gewölbte Brücke beim Mauthhause bauen sondern nach allen Seiten hin Anlagen und Gänge bereiten, und die Thürme der alten Burgen mit bequemen Treppen und Geländern versehen ließ, und nichts sparte, um die Reize der Gegend zu erhöhen und den Lustwandlern in diesen anmuthigen Gefilden doppelten Genuß zu verschaffen.

Rauhenstein liegt gegen Norden des Thales auf einem mahlerisch gestalteten Felsen, aus verhärtetem Kalkstoff bestehend. Diese Feste ist am besten erhalten, und man erkennt noch einen großen Theil der einzelnen Gemächer, die jedoch alle des Daches verlustig geworden; ihr gegenüber, am südlichen Eingang des Thales, und auf einem höhern Berge, thront Rauhenegg mit seinem dreieckigen Thurme, der allein, nebst der Schloßkapelle, einigermaßen erhalten ist; alles Andre ist ganz verfallen und vom Zahn der Zeit zernagt. Die Aussicht ist noch reizender als jene vom Rauhensteiner Thurm.

Von einem dritten Schlosse, Scharfenegg, findet man auf einem, seitwärts Rauhenegg liegenden Berge nur Schutt und Trümmer.

Die Beschreiber von Baden erzählen viel von den Schicksalen dieser Schlösser, das aber durchaus nur in so fern Werth hat, als es mit der Geschichte von Oestreich verflochten ist. Für Sie dürften wohl diese Fragmente ganz uninteressant seyn, etwa — in unserm romantischen Zeitalter — die Sage ausgenommen, daß, wenn der junge Baum, der aus der Mauer des Thurmes hervorstößt, einst zu einem so dicken Stamm gediehen seyn wird, daß daraus eine Wiege gemacht werden könne, so solle in dieser ein Kind geschaukelt werden, das einst als Priester den Geist erlösen werde, welcher noch in den Ruinen spuken soll. — Ewig Schade, daß die Wiegen bei uns immer mehr aus der Mode kommen; — so wird auch wohl der arme Geist noch lange herumwandeln, wenn sich nicht irgend ein Schicksalstragöde seiner erbarmt.

Auf dem Wege nach St. Helena sind noch mehr Spaziergänge: der terrassirte Garten des Herrn Rit-

ter von Schönfeld in Rauhenstein — in dessen Hause eine artige Sammlung von Gemälden, Kupferstichen u. s. w., — die Alexandrowitschischen Anlagen, die von der Bergseite der Stadt nach Rauhenstein führen, und die Schloßgärten von Gutenbrunn und Weikersdorf, vorzüglich der letztere, der bei der eleganten Welt sehr beliebt ist. Beides sind französische Gärten, doch zum Theil der Schere entwachsen, so, daß die Natur aus innerer Kraft wieder ersetzt hat, was die ängstliche Kunst ehemals an ihr verpfuschte.

Es ist sehr undankbar, daß ich der wohlthätigen Bäder ganz zuletzt erwähne, denen ich doch so viel verdanke — Doch möge mich der Umstand entschuldigen, daß mein Brief durchaus für keine Beschreibung gelten soll, und gerade dieser Theil von Baden derjenige ist, der am meisten und vollständigsten gewürdigt worden, und zwar von Personen, die darüber gültigere Richter sind, als ich. — Ich will den alten Streit weder erneuern noch schlichten, ob es der Sittlichkeit nachtheilich sey, wenn Herren und Damen (in Badekleidern) in einem Locale gesellschaftlich baden; nur kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Inhaber der übrigen Bäder dem guten Beispiel folgen möchten, welches ihnen der Besitzer des Johannesbades durch dessen artige Herstellung gegeben hat. Noch ein Uebelstand ist das späte und unregelmäßige Erscheinen der Badeliste; es gehört zu den Annehmlichkeiten des Badesorts, daß man täglich erfährt, wer angekommen, und ich erinnere mich noch mit Vergnügen, wenn wir oft in Karlsbad eine neue anziehende Erscheinung am Brunnen gesehen hatten, schnell nach der Badeliste griffen, und nicht selten erriethen, wer jene gewesen sey. — Alles das fällt weg, wenn die Angekommenen erst nach acht Tagen, und dann noch unvollständig, in die Liste gesetzt werden.

#### Französische Gewissenhaftigkeit in historischen Angaben der allerneuesten Zeit.

1) In dem historischen Lexikon, wovon 1816 und 1817 unter dem Titel Biographie des hommes vivans etc. mehrere Bände erschienen sind, wird der aufmerksame deutsche Leser eine Menge von Druck- und Schreibfehlern gegen Geographie, Statistik und Geschichte finden. Ich hebe nur einen der auffallendsten heraus, welcher im Artikel „Karl Ludwig Großherzog von Baden“ enthalten ist. Hier wird nämlich gesagt: „Die Verhandlung